

Wochenandacht zum Ewigkeitssonntag am 22. November 2020 von Pfr. Uwe Schulte:

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch Lukas 12,35

Lasst Eure Lenden umgürtet sein und Eure Lichter brennen.

Aus Psalm 139

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein –

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Finsternis ist wie das Licht.

Tagesgebet

Gott, wir sehnen uns nach dir,
du, der du Himmel und Erde geschaffen hast.
Wir hoffen auf deine geheimnisvolle Gegenwart,
die unser zerbrechliches Leben aufnimmt.
Du bist unsere Hoffnung, in Jesus Christus kommst du uns nahe.
Er verheißt uns neues Leben in der Gegenwart seines Geistes.
Herr, wir bitten dich, befreie uns von der Angst, sei in unseren Tränen und Abschieden,
schenke uns neue Hoffnung, neue Kraft, die uns wieder aufhilft.
Möge unser Gedenken heute liebevoll sein und getragen von deinem lebensschaffenden Geist
der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Amen

Epistel in der Offenbarung des Johannes im 21. Kapitel

Das neue Jerusalem

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Halleluja.

**Du tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle
Und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.
Halleluja.**

Lied: Wachtet auf, ruft uns die Stimme/ EG 147, 1-3

1) Wachtet auf; ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit
zu der Hochzeit;
ihr müsset ihm entgegengehn!

2) Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen;
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna! Wir folgen all
zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

3) Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt, wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Äug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört
solche Freude. Des jauchzen wir
und singen dir
das Halleluja für und für.

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

„Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.“

Worte des so manchen vertrauten oder wiederentdeckten Psalms 139 - genau diese Erfahrung, die der Beter des Psalms gemacht hat, kennt auch der Prophet Jona: Jona, dessen Name „Tauben“ bedeutet – der zugleich widerspenstiger und ungehorsamer war wie kaum ein anderer Prophet und der dennoch, oder gerade deswegen, von Jesus als Modellprophet gesehen wurde.

Erinnern wir uns kurz an seine Geschichte: Jona, der Prophet, bekommt einen Auftrag – „*Und es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die Stadt Ninive und predige wider sie!*“

Den ersten von drei Teilen des Auftrags füllt Jona ohne Umschweife aus: „Aber Jona machte sich auf!“

Doch dann nimmt er exakt die entgegengesetzte Richtung von Ninive – er will „vor dem HERRN“ fliehen – er will *ans äußerste Meer* und steigt in ein Schiff genau dorthin: ans Ende der damals bekannten Welt.

Vielleicht ist auch manch eine und manch einer unter uns so enttäuscht von Gott, dass er bloß weg möchte von ihm – weit weg. Vielleicht entfernt sich manch eine/r von uns gerade in schwierigen Zeiten wie diesen von dem Gott, der es eigentlich gut mit uns meint – dessen Name und dessen Wesen Barmherzigkeit ist. Jona hält genau das Gott am Ende der Geschichte vor: „ich wusste ja, dass du barmherzig bist – deswegen wollte ich fliehen.“

Es klingt so widersprüchlich – ist es ja auch – und dennoch erscheint es dem Jona logisch. Auch wir verstricken uns schonmal in Widersprüchen, aus denen wir selber kaum herauskommen – gerade in Zeiten von Trauer und Wut, von Einsamkeit und Orientierungslosigkeit, brauchen wir – not-wendiger-weise - die Erfahrung, dass wir letztlich gehalten werden.

Jona erfährt, dass er vor Gott und vor dem Auftrag, den Gott ihm gegeben hat, nicht weglaufen kann. Der HERR lässt einen großen Wind kommen, der zum Sturm wird und das Schiff in äußerste Not bringt.

Das Los fällt auf Jona und die Seeleute „opfern“ ihn – widerwillig, aber letztlich, um sich selbst zu retten. Jona wird über Bord geworfen und schwimmt nun da draußen im Meer. Doch Gott lässt einen großen Fisch kommen, der in verschluckt – letztlich um ihn zu retten. Doch mittendrin in der Dunkelheit: im Bauch des Fisches mitten im Meer fühlt auch Jona sich zuallererst verlassen.

Drei Tage und drei Nächte will er lieber sterben als beten, doch dann ringt er sich schließlich durch zum Gebet und schreit es heraus – all seine Wut und Enttäuschung und Not: „Ich rief in meiner Angst zu dem HERRN; Ich schrie aus dem Rachen des Todes.“

„Als meine Seele in mir verzagte:“

Was für ein starkes Bekenntnis – „als meine Seele in mir verzagte“ – merken wir eigentlich selber noch, wenn wir verzagen? Oder lassen wir das gar nicht zu? Wollen wir gar nicht wahrnehmen, was ist und wie es bestellt ist um uns? Und *wenn* wir es wahrnehmen, sind wir bereit es zuzugeben – es einzugestehen gegenüber uns selbst und dann auch gegenüber anderen – auch gegenüber Gott?

„Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN“ – ich kann aus meiner eigenen Erfahrung nur berichten, dass es mir nicht selten so geht: solange ich selber noch Kraft und Ideen genug habe, wie es weitergehen könnte, bekomme ich das schon selber hin – ganz nach dem Motto: „Selbst ist der Mann!“

Wenn ich aber erstmal wieder grandios gescheitert bin – nicht selten an meinen eigenen Erwartungen – und mit dem Kopf vor die Wand gerannt bin, dann kommt das Erinnern wieder – die Rückbesinnung auf das, nein auf DEN, der mir immer wieder geholfen hat, mich nicht im Stich gelassen hat.

Aber erst einmal selber machen – die Erinnerung scheint noch etwas distanziert bei Jona – er gedenkt an „den HERRN“, dritte Person. Erst im dritten Schritt kommt er zum DU:

**„Als meine Seele in mir verzagte,
gedachte ich an den HERRN
und mein Gebet kam zu dir!“**

Als wenn Jona erst jetzt realisieren würde, dass genau diese Beziehung, genau dieses „DU zu DU“ ihn am Leben hält.

Durch das Gebet wird der mitunter als fern und dunkel erfahrene Gott zum DU – wir trauen uns, zu dem unendlichen Geheimnis, das wir Gott nennen, DU zu sagen.“

Der Neutestamentler Peter Wick beschreibt in seinem Buch „Jona“ eine wunderbare Beobachtung:

„Drei Tage und drei Nächte versucht der Prophet in seiner Verzweiflung *nicht* zu beten, sondern zu sterben, dann ist er endlich „zermürbt“ und ändert seine Richtung nach oben, indem er zu Gott [...] betet.

Sofort geschieht ein weiteres Wunder. Der Fisch (hebr. dag) wechselt sein Geschlecht zu „Fischin“ (dagah).“

Jona betet im Bau der Fischin. Das weibliche Wort für „Bauch“ kann zugleich Gebärmutter bedeuten – „Gebärmutter“ im Singular bedeutet im Plural „Barmherzigkeit“.

Durch das Gebet ist der Ort des Gerichts, der Ort des Todes zum Ort der Barmherzigkeit, zum Ort des Lebens geworden.

Vielleicht kann auch für uns der Ort der Dunkelheit zum Ort des Lichts werden – der Ort des Todes zum Ort des (neuen) Lebens.

Jesus sagt (in Matthäus 12,39 par): ...es wird dem Volk kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“

Erst dann – aber dann: geschieht die Auferstehung! Amen

Lied: Christ ist erstanden/ EG 99

Christ ist erstanden von der Marter alle. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen. Seit dass er erstanden ist, so freut sich alles, was da ist. Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja. Des solln wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Fürbitten

Gott, der du ewig lebst und in dem nichts stirbt!

Vor dir gedenken wir der Menschen, die wir verloren haben.

Manches ist ungesagt geblieben.

Manches hätten wir gerne noch geklärt oder damals anders gemacht.

Manches ist zwischen uns stehen geblieben.

In deine gnädigen Hände befehlen wir

alles Unabgeschlossene in unseren Beziehungen.

Dich bitten wir um Vergebung für alles Unrecht,
das wir einander angetan haben.

Herr, erbarme dich!

Wir denken an die vielen Menschen,
die durch Gewalt und Unrecht gestorben sind.
Wir kennen ihre Namen nicht,
wir wissen nichts von ihrem Leben,
nur die Bilder haben wir von manchen gesehen.
Herr, lass die Opfer nicht vergessen werden!
Zieh die Mörder zur Rechenschaft
und mache ihnen Umkehr möglich!

Herr, erbarme dich!

Gott, wir denken auch an unser eigenes Ende.
Wir haben Angst vor Krankheit, vor Schmerz
und vor dem Verlassensein im Alter.
Schenke uns einen gnädigen Tod
und nimm uns am Ende mit Ehren an.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,
dass wir für andere leuchten.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns
im Vertrauen auf dich. Amen.